

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 47

**Rubrik:** s'Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

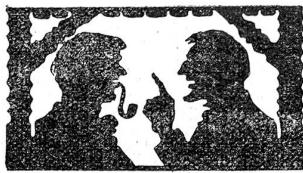
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

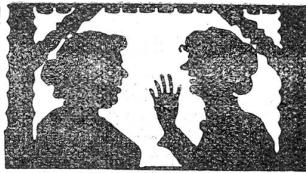
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# s'Chlappperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Fräulein Sport.

Erster Schnee hängt in der Lust,  
Doch er fällt nicht runter,  
Und sie schmiert die Skiers und schielt  
Himmelwärts mitunter.  
Trüb ist's, bis zum Sonntag glückt's  
Schließlich noch am Ende:  
„Welpberg bis zum Jungfraujoch,  
Schönstes Skiglände.“

Unterdeß' Begeisterung:  
„F. C.-Young Boy-Siege“,  
Dieweil z'Bärn noch unbekannt  
Damen-Fußballriege.  
Ist die „Damen-Elf“ erst da,  
Awendert sich die Lage:  
„Football-girls-Berna“ sind  
Dann der Clou vom Tage.

Allerdings auf großem Fuß  
Wird man dann bald leben,  
Kraft im Bein und Schwung dazu  
Wird den Ausschlag geben.  
Und umworben wird sodann  
Sicher ohnegleichen:  
„Jenes Fräulein, das brilliert  
Mit den größten — Scheichen“.      Oha.

## Zit chunts us!

So, da wär i wieder einisch für gschwind e  
chly oppis cho uszampen im Chlappperläubli;  
Oha hin, Oha här, so nen ächte Bärnerbär, tuet  
ni nüt scheniere.

Aber d' „Bubi-Chöpf“ scheniere mi no viel  
weniger. Sölang sech es Meitichi no nidemal  
fälber sträfle cha, isch es für d'Muetter gwüs  
chumlier, wenn's e Bubi-Chöpf het. — Mit de  
churze Nöckli isch es exakt ds gleichlige. Zit chönne  
fächzhähri gi und no elteri Meitichi une Zwöti-  
kläcker-Zupli trage und es isch ja vo jehär der  
Bruch gti, daß me d'Ült an de Chleider taziert  
het. So Meitscheni ghöre doch o zu de Lüt, oder?

Und über die dünne Strümpfli vo de bessere  
Bärner-Töchterli sött sech grad der Herr Oha  
und anderi Herre am alterwinigensten uhalte.  
Aber äbe, wahrchynlich nämle si gar nid Zyt  
sech z'intressiere, was für ne Choscht däne Töchterli  
i der höchere Schuel z'Bärn vorgelegt wird. Mi  
het chürzlige en unparteiische Zytig drüber uf-  
klärät. — Ihr wärte Herre vo Bärn, kennet di  
ds literaturgeschichtliche Läsebuch vom Birlein  
(Bielefeld 1919), das, wo eui Härtzhäferli ihri  
geischtigti Nahrung drus use suge? Und für was  
schicket-ei eui Töchterli i di höchere Schuele?  
Doch gwüs nib, für daß ne dä gfund Bärnergesicht  
wo si vo den Eltere g'erbt hei, mit settiger Choscht  
vordörbe wird, so wenig daß dr echs würdet la  
gfalle, wenn d'Froue daheim mit fröbem Schmuß  
choche täte; mit däm wetet er ech o nid der Mage  
verderbe, oder?

Aber woni us däm beträffende Läsebuch en  
Abchnitt vo där wunderbare (!) Ballade vo de  
majurische See gläse ha, isch mer unwillkürlich  
das Sprüchwort i Sinn cho: „Weß Broi ich eß,  
deß Lied ich sing.“ Us ei Chlapf hanl begriffe,  
warum die bessere Töchtere z'Bärn sogar him  
schlächte. Wätter ganz dünni Strümpf trage. —  
Wenn si jo Ballade usse Lehre, wos all Bott  
drinne heißt: „Der Sumpf ist Trumpf, der Sumpf  
ist Trumpf!“ — Da wär doch schad für nei  
aständige Strumps.

Soviel sagen i und was säget dir derzue?  
Das möchti jiz gärn wüsse  
d'Froue Wehrdi.

## Liebi Chlappperläubeler!

I miß dr Froue Wäse prichtie, daß i bei  
Gletscherbrüste heig annegha, wo-n-i denn bi  
d'Loube abglosse u du drüber mis Arifeli gschribe  
ha, i gloube, wenn si denn wär z'Bärn gti, wä: s  
ihre o usgfalle. Läset doch nume die Bärslie vom  
Herr „Oha“. Wenn me würlch chöntt bhauptie,  
si wäre nid wahr, so hätt ig ihm scho lang gseit  
ober gschribe, är soll doch si Kunst ine bessere  
Dienstst stelle u usfhöre, geng nume z'wölblich  
Gischlächt uszöpple, aber mi gseht äbe leider  
z'Bärn eso viel settige umelouffe, daß es eim  
diräkt zum Spötte tuet reize. So isch es mir  
denn o gange. —

Gott sei Dank gits aber o no anderi, füsch  
wär's ja himmeltruuring. Grab d'Schuelmeitschi,  
äbe o die grökere, d'Seminaristinne und die vo  
dr Handlere, si zum Groftteil no rächt flotti,  
sänkähti Bärnera. Aber die si äbe nid 's Loube-  
publikum, das dörft Dir nid vergäss. D'Schuel-  
meitschi gsehn-i o gärn u de louffen i no öpke  
hinderne dry u lofe, was si rede, gwüs isch's  
großhnsch oppis gfreut. Uebrigens ha-n-i lezte  
Winter o es Erläbnis gha, wo mi gfreut het u  
das will ig Ech jeh verzelle: „Es isch im Casinoaal  
es Konzärt gti vo mene Sänger, wo einisch e  
wunderchöni Stimm het gha — aber äbe gha,  
jeg isch si schwär im Abgang u drum het er  
nämme hert zoge. I bi usnahmweis frisch im  
Saal gti u ha chönne ds Publikum aluege, wo  
ine cho isch — u ha mi verrunderet. Da si ganz  
e Huuse Töchterli cho — aber nid die, wo o i  
d'Abonnementskonzert chöme, ganz anderi. Mi  
het nes a de Gischälli aqmerkt, daß si no nie oder  
sälte im Casino si gti u ersch a de Chleider. Ds  
einte het es eisachs, wihes Boilerölli anne gha,  
es anders es dunkels Zupli mit eme wihes Blusli,  
wieder es anders as gstreifts Zupli u es wihes  
Blusli mit schöne Trivoliteipigli — prezis eso,  
wir mir fräschet dör d'Loube gichtolziert si u  
gmeint hei, 's gäb nüt Schöners. Settegi Meitichi  
si äbe dert im Casinoaal usgfalle — wo me füsch  
fasch numme. Side u Sammet u Pelz u weiß  
nid was no, glebt. U begeichteret si di Meitichi  
gti, d'Duge hei glüchlich vor Freud u klatschet  
hei si, daß si sicher no lang fützüntroti Händ  
hei gha. —

I ha du nachbär bernoh, wi di eisache, nätte  
Meitichi si i das Konzärt cho. Dä berühmt Sänger  
het gseit, är wöll nid vormene halbläre Saal  
singé u het i die höchere Schuele la Freibillet  
ichike.

Also, Froue Wäse, heit nid Angsch, es het scho  
no anderi, als Modenrärli z'Bärn, aber i ha  
halt ds leztmal grad die chly wölle uszöpple. —

U jey zu Euch, Froue Wehrdi. Läset einisch,  
wei mir die Manne nid la mitchlappere im  
Chlappperläubli. Es dünkt mi so ehlech bone,  
daß si sich zum Chlappere belenke. Süsch heisst's  
doch immer, wenn d'Manne chlappere — si tuege  
politisieren. Chlappere darf me numme vo de  
Froue sage, trohdem i gloube, daß da drby scho  
meh Gletsch entstande isch, als him politisiere.  
Bündnis we me öpke zur Leebiste geit, da wird  
viel g'chlappere aber o viel g'chafft. D'Handarbeiter  
rücken wi nid gschüd, wenn einerl oppis intressants  
verzellt u de lehrt me nu allerlei. Wie eini verzellt,  
si heig us me alte glismete Jaquette e Unterrock  
gmacht, e ganz moderne, de chunnt eim o no  
sones alts glismets Jaquette i Sinn, wo me so  
chöntt verwände, u de het me em Ma scha 20  
Franke ghparrt. Oder wenn eini weiß, wie me di  
alte Gravatte cho verwärte, de reut's ein wenig,  
em Mandli e schöni, neu z'chouse. Oder de redt  
me über d'Chindererziehung, di Erfahrig, di  
Erfahrig, di anderi e anderi u so cha me sech  
gägesigt hälfse u guet rate. Schließlich tüch doch  
mir Froue d'Chinder erzieh, di zufünftige Politiker,  
Offizier usw. u all die, wo jiz am Rueder sy, hei

o Froue erzoge, 's soll öpper ga bhauptie, die  
sy nid grate!!

Wenn de so binere Leebiste über Bekanti  
gredt wird, so isch es o nid so schlimm, mi An-  
sicht isch zwar scho, daß mes müglechst weni  
sütt tue. Aber d'Herre cheu's nid weniger guet.  
Wenn de e Froue es Skandalgeschichtli erzässt, wo  
i der Stadt passiert isch, so weiß si's großhnsch  
vom Ma u ihm hets o nid der chlin Finger  
erzellt — aber am Stammtisch het er's ghöft,  
äbe him positisiere.

Eh du myn Trocht, jiz bini aber richtig i ds  
Chlappere cho, bhüet Ech Gott u gürnet nüt dr  
Frau Breneli.

## Mann und Frau.

Was tut der Mann auf dieser Welt?  
Er schafft den ganzen Tag für's Geld.  
Was tut die Frau daheim, zu Haus?  
Die gibt das Geld gleich wieder aus.

Was tut der Mann, macht er Hochzeit?  
Er denkt: ich hab' nen Engel gfreut.  
Was tut die Frau, geht's zum Altar?  
Sie denkt: Ich kommandier', 's ist klar.

Was tut der Mann, wenn er mal spricht?  
Er sagt: so ist's, mehr sagt er nicht.  
Was tut die Frau, greift sie zum Wort?  
Die redet immer, fort und fort.

Was tut der Mann, der Bücher liest?  
Er liest, bis er zu Ende ist.  
Was tut die Frau, liest sie Roman?  
Die fängt am Schluss zu lesen an.

Was tut der Mann, wenn er erwacht?  
Er zieht sich an, 's ist bald gemacht.  
Was tut die Frau nach dem Aufstehn?  
Die macht Toilette bis um Zehn.

Was tut der Mann, kauft er nen Hut?  
Er kauft und denkt: der paßt mir gut.  
Was tut die Frau, muß Hüttchen sein?  
Die rennt in zwanzig Läden rein.

Was tut der Mann, hat er Kopfweh?  
Er denkt: es befreit öppe de.  
Was tut die Frau, schmerzt sie la Tête?  
Vier Wochen sie nach Baden geht.

Was tut der Mann, kommt er in Wut?  
Er brüllt ein bischen, dann ist's gut.  
Was tut die Frau, ist sie ergrimmt?  
Sie zankt und leist, kein End' es nimmt.

Was tut der Mann, wenn er das liest?  
Er sagt: es ist ganz wie es ist.  
Was tut die Frau, die's lesen kann?  
Das, Freunde, weiß ein Federmann!

Peter.

## Die Jugend von heute.

Ein junger Mann küßt ein junges Mädchen  
und sagt dann:

„Ich will ganz ehrlich sein, Sie sind nicht das  
erste Mädchen, das von mir gefüßt wird.“

Darauf Sie: „Und ich muß Ihnen ehrlich  
sagen, Sie müssen noch viel hinzulernen.“

## Ein strenger Sohn.

„Bater, wie weit ist die Erde von der Sonne  
entfernt?“

„Das weiß ich wirklich nicht, mein Junge.“

„So, wirst du dich auch morgen schämen, wenn  
ich in der Schule für deine Unwissenheit bestraft  
werde?“

## Eine Liebesheirat.

„Wo waren Sie denn die ganze Zeit?“

„Ich habe länglich geheiratet, und meine Frau  
hat mich zu ihren Flitterwochen mitgenommen.“